

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Samstag, 22. Jänner 1938

Nr. 18

Noch nie ist das Recht des Menschen auf geistige Selbstbestimmung und Freiheit so mit Füßen getreten worden, noch nie die Idee der Gerechtigkeit so dreist besudelt worden, wie heute, noch nie haben ganze Völker so drastisch das Beispiel dafür vorgelebt, daß es schließlich auch ohne Freiheit und Menschenwürde „geht“, — und trotzdem: schon lange nicht mehr hat der Geist der Freiheit, der Gerechtigkeit, der unabkaufbaren Einzigartigkeit der Einzelseele sich einem lebenden Geschlechte derart mit der Gewalt einer Heimsuchung verständlich gemacht wie dem unsrigen.

Hermann Steinhausen:
„Die Zukunft der Freiheit“.

Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie

Parteitag für 11. März nach Reichenberg einberufen

Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik hielt Freitag, den 21. Jänner, in Prag eine Sitzung ab, in der zunächst der Parteivorstandende Minister Dr. Czech einen ausführlichen Bericht über die außen- und innenpolitische Lage erstattete, der einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Daran schloß sich ein Bericht Ernst Pauers über die Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Brüssel an. Der Parteivorstand beschloß sodann zum Tagungsort des am 11. März beginnenden Parteitag in Reichenberg zu bestimmen. Schließlich berichtete der Parteikassier Senator

Dr. Heller über die finanzielle Lage der Partei. Aus diesem Bericht ergab sich, daß im Jahre 1937 in allen Organisationsgebieten der Partei ein bedeutender Aufschwung zu verzeichnen war. Die Zunahme an zahlenden Parteimitgliedern betrug im Durchschnitt 25 Prozent. Dieser Durchschnitt wird aber in einzelnen Organisationsgebieten noch wesentlich überschritten: so betrug der Zuwachs in den Kreisen Trautmann und Teplich nahezu 50 Prozent. — Nach Erledigung der laufenden Organisationsangelegenheiten sowie einer Debatte über die Ernährungsaktion — worüber wir gesondert berichten — wurde die Sitzung geschlossen.

Unzulängliche Arbeitslosenfürsorge

Deutsche Sozialdemokratie gegen unsoziale Einschränkungen bei der Ernährungsaktion

Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 21. Jänner mit den aus zahlreichen Bezirken vorliegenden Berichten über unsoziale Einschränkungen bei der Ernährungsaktion, welche offenbar auf besondere Weisungen der Landesbehörde zurückgehen und den Interessen des Hungerministeriums zuwiderlaufen. Es wurde festgestellt, daß namentlich die Ausdehnung aller sogenannten Saisonarbeiter, welche eine jährliche Beschäftigung von über drei Monaten aufweisen, eine unerträgliche Härte bedeutet.

Gerade im Hinblick auf die neuerlich anwachsenden Arbeitslosenziffern wurde eine solche systematische Untergrabung der ohnehin unzulänglichen Arbeitslosenfürsorge als ein sehr gefährliches Beginnen charakterisiert, welches zu energischem Widerstand herausfordert. Der Parteivorstand beauftragte eine Deputation des Klub der Abgeordneten und Senatoren, schon in der nächsten Zeit eine neuerliche Vorklage bei den zuständigen Ämtern durchzuführen und dort die ungeschmälerete Fortsetzung der Ernährungsaktion zu fordern.

Der Engpass hinter uns!

Die Wirtschaftskrise hat selbstverständlich auch die Organisation der tschechendeutschen Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen. In erster Linie befallen die Gewerkschaften die Krisenwirkungen zu spüren. In den Jahren 1930 und 1931 stiegen die Arbeitslosenziffern sprunghaft an und die Gelder der Gewerkschaften schmolzen dahin wie das Eis unter der Sonne. Es mußten Maßnahmen ergriffen werden, die in den folgenden Krisenjahren bis 1935, in denen die Arbeitslosenziffer immer weiter stieg, den vollkommenen finanziellen Zusammenbruch der Gewerkschaften verhinderten. Die Zahl der Mitglieder in den freien Gewerkschaften sank auch in den schwersten Krisenjahren kaum, ja, einige Verbände hatten sogar starken Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Diese Tatsache ist aus dem Genter System erklärbar und ließ darum in den schwersten Krisenjahren nur einen sehr bedingten Schluß auf die Organisations- und Kampfkraft der Gewerkschaften zu. Die Normalisierung, die sich im Jahre 1937 zu entwickeln begonnen hatte, ist jetzt allerdings wieder von einem Krisenrückschlag gefolgt.

Verhältnismäßig rasch haben die Genossenschaften die Krisenwirkungen überwunden. Ihre Krisenfestigkeit hat sogar dazu beigetragen, daß in den schwersten Jahren die Grundlagen zu einem Ausbau des Genossenschaftswesens gelegt werden konnten und tatsächlich haben in der letzten Zeit die Umfänge in den meisten Konsumvereinen Rekordhöhen erreicht.

Gewerkschaften und Genossenschaften sind vornehmlich wirtschaftliche Interessenvertretungen. Das Verbotnis zu ihnen kann auch durch politische Krisenereignisse nur in sehr bedingten Maße eingeschränkt werden.

Anderes ist es mit der Partei, die vornehmlich auf ideellen Grundlagen beruht. Den materiellen und persönlichen Opfern, die sie von ihren Mitgliedern fordert — Opfer, die in politischen und wirtschaftlichen Krisenzeiten besonders fühlbar sind — stehen keine so sichtbaren und greifbaren Leistungen und Vorteile gegenüber wie in den Gewerkschaften und Genossenschaften.

Das Verbotnis zur sozialdemokratischen Partei war in den letzten Jahren schweren Belastungsproben ausgesetzt, denen nur eine starke Gesinnung widerstehen konnte. Dem Niederbruch der sozialistischen Bewegung in Deutschland folgte die verlorene Heberichsacht in Österreich und in zahlreichen anderen Ländern machte der Faschismus Fortschritte. Das ganze Jahr 1934 war voll von politischen Gefahren, die durch die Präsidentenwahl im Dezember jenes Jahres nur zum Teil gebannt wurden. Die Schlappe, welche dem Faschismus bei diesen Präsidentenwahlen zugefügt werden konnte, spielte in dem Bewußtsein der Massen bei weitem keine so große Rolle wie der riesige Wahlsieg Henleins bei den Reichswahlen 1935, der bei nicht ganz festen Demokraten eine wahre Katastrophensituation erzeugte und die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei als eine Gefahr für Existenz, Leib und Leben erscheinen ließ. Man erinnere sich nur der Stunden, die wir damals durchlebten!

Viele Anhänger der sozialdemokratischen Bewegung waren arbeits- und vollkommen mittellos geworden. Die einen durch die „natürliche“ Krisenentwicklung, die anderen, und zwar die meisten, infolge des sozialen Terrors der SdP. Da wurde man sich schwach und kleinmütig und wenn auch der Kern der Partei unerschüttert blieb, wanderten doch manche der weniger Befähigten ab, und viele waren ganz einfach finanziell nicht mehr imstande, den Parteibeitrag zu zahlen. Das Auf und Ab des Krisenlebens spiegelt sich in den Beitragslisten der Parteikassiere.

Und doch! Wo in aller Welt gibt es eine Partei, die, in so bewegten Zeitläuften, unter so schwierigen Verhältnissen und auf so feinem Boden kämpfend wie die tschechendeutsche Sozialdemokratie, ihre wesentliche Kraft so zu bewahren vermochte wie sie? Unübertwindlich war die Opferbereitschaft der Vertrauensleute und der einfachen Parteimitglieder in den schwersten Tagen. Geistig wurde die Partei durch die faschistische Entwicklung innerhalb des Sudetenbundes nur insoweit berührt, als sich ihre Widerstandswille und ihre Widerstandskraft gegen die faschistischen Strömungen verfestigte (während andere politische Gruppen im Sudetenbundesland glaubten, den Teufel mit dem Besen zu vertreiben). Die Sozialdemokraten blieben die antifaschistische Bewegung im tschechendeutschen Bereich, zielbewußt und unentwegt.

Es war manchmal schwierig, den Apparat der Partei aufrechtzuerhalten, ihre Sekretariate, ihre Presse, denn sie verfügte über keine andere wirtschaftliche Kraft als über die Opferbereitschaft ihrer Anhänger. Der Apparat der Partei blieb vollständig intakt, in manchen Gebieten wurde er sogar ausgebaut. Mit verbissenem Trost und nimmermüden Eifer waren die tapferen Soldaten der Bewegung allüberall am Werk.

Und nun, da sich in den Reihen der SdP bedenkliche Risse zeigen, nun, da der Glaube an die Sieghaftigkeit des von Henlein verkündeten Totalitätsanspruches in den Gauen des tschechendeutschen Gebietes zu wanken beginnt, nun zeigt sich, daß unser Trost, unsere Geduld, Beharrlichkeit und Zuversicht nicht vergeblich waren. Der beginnende Abstieg unseres mächtigen Gegners, der SdP, ist von einem starken organisatorischen Aufstieg unserer Partei begleitet.

Es ist symptomatisch für die Stimmung in der SdP, daß ihre „alten“ Mitglieder nur noch einen Monatsbeitrag von 50 Hellern leisten wollen. Von neuen Mitgliedern wird in der Regel überhaupt nicht mehr verlangt. Dabei handelt es sich dort meistens um wirtschaftlich viel besser gestellte Leute als es die Mitglieder der Sozialdemokratie sind. Es mag sein, daß angefaßt der anderen Geldquellen, über welche die SdP verfügt, die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen keine entscheidende Rolle spielen; aber bemerkenswert ist es doch, daß die gebriene Rauberkraft der Volksgemeinschaft nur mit 50 Hellern monatlich notiert. Ja, es kam schon vor, daß ent-

500 Stimmen für Chautemps

Die Regierung erklärt sich als Beauftragte der Linken

Paris. Nach einer für französische Verhältnisse ungewöhnlich kurzen Debatte — sie dauerte nicht mehr als vier Stunden — erhielt Chautemps die ebenso ungewöhnliche Mehrheit von 500 gegen eine einzige Stimme bei Stimmeneinhaltung von hundert Deputierten ausschließlich der Rechtsparteien.

Vor der Abstimmung ergriff Chautemps nochmals das Wort, um zu erklären, daß seine Regierung die Fortsetzung der bisherigen Volksfrontkabinette darstelle. Die radikale Partei habe begriffen, daß sie wahrhaft handeln müsse, wenn sie das Programm der Volksfront fördern wolle, welche sie zur Regierung berufen und ihr die Verantwortung anvertraut habe. Auf die geplanten Sozialgesetze übergehend bedauerte der Premier, daß einige Vertreter der Arbeitgeber die letzte Aufforderung nicht zustimmend beantwortet haben. Unter lebhaftem Beifall der ganzen Linken zitierte Chautemps das Wort Roosevelt, daß das Recht, eine Fabrik zu leiten, nicht mit dem Rechte des Fabrikbesizers identifiziert werden dürfe. Den Protesten der Rechten hielt er entgegen, daß es häufig nur ein bloßer Zufall ist, der jemand an die Spitze einer Fabrik stellt. Mit dieser Rede hat Chautemps schärfer als in der Regierungserklärung selbst den Linken Charakter des Kabinetts betont und sich zum Programm der Volksfront verpflichtet.

Die Regierungserklärung

In der Kammer verlas Chautemps die Regierungserklärung selbst, im Senat vertrat ihn Daladier.

Die Antrittserklärung sagt, daß die Ursache der letzten Regierungskrise kein grundsätzlicher Gegensatz zwischen den Regierungsmitgliedern über die Sozialpolitik war, sondern die Schwierigkeit, die berechtigten Wünsche mit einander in Einklang zu bringen.

Die kürzlich enthielten verbesserlichen Ansätze hätten gezeigt, daß der Geist des Hasses noch nicht geschwunden sei. Die Regierung sei entschlossen, alle Schuldigen zu finden und sie mit den schärfsten Strafen des Gesetzes zu belegen.

Es wird weiter betont, daß alle Sozialen Vorteile, welche die vorhergehende Regierung angenommen hatte, erhalten bleiben würden. Bereits am nächsten Dienstag

werde die Regierung einen wichtigen Gesetzentwurf über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und dem arbeitenden Volke vorlegen. Sie wird ferner in kurzer Zeit einen Gesetzentwurf über die Altersversicherung überalterter Arbeiter vorlegen.

Die Regierung will am Grundsatz des Budgetgleichgewichts festhalten und den Schutz der Währung im Rahmen der Währungsfreiheit und durch die sogenannten dreiseitigen Verträge, die Frankreich mit den angelsächsischen Demokratien verbinden, durchzuführen.

In der Außenpolitik wiederholt die Regierungserklärung das Verbotnis zum Frieden, zum Völkerverbund und zu den Bündnissen.

Schwere Kämpfe um El Muloton

Ungeheurer Aufwand der Rebellen — für die Volksarmee erfolgreiche Luftkämpfe

Barcelona. (Ag. Esp.) Das Verteidigungsministerium gibt bekannt: Der Donnerstag zählte zu den allerschwersten Kampftagen seit Beginn der Schlacht um Teruel, die durch ihre Dauer, die Menge der eingesetzten Truppen und Materialien die größte seit Beginn des Krieges ist. Seit einem Monat bemüht sich der Feind, die Stadt zurückzuerobern, die wir in sechs Tagen genommen haben. Die republikanische Offensive begann am 15. Dezember und am 21. rückten unsere Truppen in die Stadt ein. Seit diesem Tage kämpfen die Rebellen, um Teruel zurückzugewinnen. In diesem Zweck sammeln sie Kriegsmittel an in Mengen, wie nie vorher an anderen Fronten, und sie setzen sich stündlich gezwungen, infolge ihrer sichtbaren Verluste die Streitkräfte zu erneuern.

Am Donnerstag haben die Rebellen, von einer großen Anzahl Flugzeuge unterstützt, heftig

angegriffen, in der Ebene und gegen die Höhen von Geladas. Sie wurden zurückgeschlagen. Am 17. Uhr ist es ihnen um den Preis enormer Verluste gelungen, sich der Stellung El Muloton zu bemächtigen. Nebelkräfte, die versuchten, in unsere Reihen einzudringen, wurden zerstreut und in die Flucht geschlagen.

An diesem Tage fanden zwei Luftkämpfe statt. An dem ersten waren über 100 Flugzeuge beteiligt. Gegen 11 Uhr wurden zwei Jagd- und ein Bomberflugzeuge der Rebellen abgeschossen, wir hatten keine Verluste. Der zweite Luftkampf begann um 14.30 Uhr, etwa die gleiche Anzahl Maschinen nahm teil. Der Feind verlor drei schnelle Eindecker und vier Fiatapparate, wir zwei Chatoommaschinen. Zwei andere unserer Flugzeuge stießen zusammen. Die Flieger retteten sich mit dem Fallschirm. Trotz diesem bedauerlichen Unfall bleibt die Bilanz der Luftkämpfe für uns günstig.

Kaufte Henleinanhänger gruppenteilweise zur Sozialdemokratie zurück...

In der Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei...

Wir sind weit davon entfernt, ob dieses Tatbestandes in Jubelstürmen auszubringen...

Wir haben einen großen Schritt nach vorwärts getan. Bald werden wir wieder in dem Gelände sein...

In Kürze:

Bukarest. Bisher haben 21 Parteien ihre Teilnahme an den Wahlen angemeldet...

Bukarest. Der „Timpal“ meldet, daß die Ministerialverordnung, durch welche die Aufnahme oder das Halten von arbeitslosen, rumänischen Hausgehilfinnen verboten wurde...

Lissabon. (Gavas.) Einem Polizeibericht zufolge wurde der gesamte Zentralausschuß der kommunistischen Partei Portugals...

London. Der irische Ministerpräsident de Valera gab nach seiner Rückkehr eine Erklärung über den Verlauf der irisch-britischen Verhandlungen ab...

Klarstellung des Flugunglücks von Bergreichenstein abermals verschoben

Die angekündigte Erklärung des Arbeitsministers Ing. Dostal über die Ursachen des Flugunglücks vom Weihnachtsabend wurde im Verkehrsausschuß des Senats am Freitag vertagt...

Straßenfonds reicher dotiert

Der Ausschuß beendete dann die Aussprache über ein Gesetz, das der Arbeitsminister am 20. Oktober des Vorjahres erlassen hatte...

Rechtsfahren wird aktuell?

Senator Ing. Winter hatte in der Debatte u. a. darauf hingewiesen, daß die Tschechoslowakei und Belgien die einzigen Staaten in Mitteleuropa sind, wo noch links gefahren wird...

77 Prozent aller Einwohner haben elektrischen Strom

Aus einer Statistik vom Beginn des Jahres 1937 geht hervor, daß 77 Prozent der Bevölkerung bereits in Orten wohnen, die mit elektrischem Strom versorgt werden...

Die Bauten im deutschen Gebiet

Was die Bekanntschaft über die Vergabe der Bauten im nationalsozialistischen Gebiet betrifft, wies der Minister auf die feinerseitige Erklärung des Ministerpräsidenten hin...

Fürsorgeaktionen vom Ministerrat genehmigt

Der Ministerrat bewilligte in seiner Sitzung am Freitag die Fortsetzung der Ernährungs- und der Hilfsaktion sowie der Brotzuteilung...

Von internationalen Vereinbarungen genehmigte der Ministerrat u. a. die Regelung des Warenverkehrs mit Ungarn für das Jahr 1938...

Genehmigt wurde die Errichtung eines Honorarkonsulates in Laren in der Südmandschurie...

Auf dem Gebiete der Verordnungsgebung der Regierung wurde der Entwurf der Regierungsverordnung über die Erhöhung des zulässigen Zages der außerordentlichen Abschreibung...

Von den Verwaltungsverfahren wurde die Ernennung des Vorstandes des Exportinstitutes in der bisherigen Zusammenfassung...

Es wurde die Zustimmung zu der Maßnahme der Getreidegesellschaft zur Verwertung der Mehlreste der Mäckernte im Wirtschaftsjahre 1937/38 ausgesprochen...

Agrarier und Fußball. Donnerstag fand in Prag eine Mitgliederversammlung des Sportklubs „Sparta“ statt...

Der demnächst stattfindenden Hauptversammlung die Wahl des Generalsekretärs der tschechischen Agrarpartei...

Parlei angehörigen Vorsitzenden. Bekanntlich ist Ministerpräsident Dr. Hodza Ehrenvorsitzender und Protektor des anderen Letna-Klubs „Sparta“...

„Narod v Rumunsku spolien“ („Das rumänische Volk zufrieden“) meldet der oberpatriotische „Vestnik“ triumphierend auf der ersten Seite...

60.000-Tonnen-Schlachtschiffe? Die Antwort auf Japans Flottenbauten

London. „Daily Express“ berichtet, daß falls die gegenwärtig schwebenden informellen Besprechungen zwischen London, Paris und Washington über eine Vergrößerung der Kriegsschiffe bis zu 60.000 Tonnen...

Die Besprechungen begannen, als die Abfahrt Japans bekannt wurde, Kriegsschiffe von einer Verdrängung von 43.000 Tonnen zu bauen...

New York. Die „New York Herald Tribune“ erfährt, daß Präsident Roosevelt in seiner Postkarte zu dem Marine-Programm eine Erhöhung der bisherigen Tonnage der amerikanischen Kriegsschiffe um 20 Prozent empfohlen...

Der Stellvertreter des Kriegsministers, Louis Johnson, erklärte, daß das Kriegsministerium an die „industrielle Mobilisierung“ der Waffen und Munitionswerte und der Fabriken für Kriegsmaterial schreite...

Schwenkung Edens?

London. Die „Northshire Post“, das Blatt Edens, stellt in einem Artikel fest, es sei überflüssig sich den Bestrebungen, die sich in so vielen Staaten zeigen...

Rundfunkkrieg Japan-China

Schanghai. Der chinesisch-japanische Konflikt hat sich nunmehr auch auf den Rundfunk übertragen. Die Chinesen begannen mit regelmäßigen Sendungen in japanischer Sprache...

Nachdruck verboten, 6

DIE KOLONNE AM KREUZWEG

ERZÄHLUNG VON MARIE MAJEROVA

„Oder auch nicht“, fauchte Rogol. „Und dann werden wir zu den Arbeitslosen gehen, werden anderwo den Lohn drücken, werden uns dazu zwingen müssen, essen will jeder...“

fladern einer Sekunde wieder den gräßlichen Vorfall, wie Hudec, der Stuger-Bepi genannt, in einer Höhe von fünfzehn Metern am Kran arbeitete...

mächtiger Verzweiflung. Und so erstarbte dieser Augenblick, beschwert durch seine Bedeutsamkeit, ein unerbittlicher, endgültiger Augenblick...

braucht, und alles wäre in Ordnung gewesen. Die Leute lachen es ihm vom Gesicht ab. Und wischen ihm aus, Nebermann wußte, welches Ende derartige Stimmungen zu nehmen pflegten...

Die Stunde der Jakobiner

Von Bernard Pierre (Paris)

Frankreich muß eine Regierung bekommen, so einig, so geschlossen und so stark, daß die Diktatoren der Straße erzittern, die Republik muß unter der Führung eines Kabinetts gelangen, erfüllt von der jakobinischen Formel: das Vaterland ist in Gefahr. Dieser Gedanke liegt dem Ministerium von Paul Reynaud bis Maurice Thorez zu Grunde, welches Léon Blum bilden wollte. Der Chef der französischen sozialistischen Partei hatte nicht den Ehrgeiz ein neuer Marseillaise zu werden, es handelte sich nicht darum, dem Land zu überbrücken, sondern um eine Finanzkrise zu überbrücken, sondern um einen Dienst an der inneren und äußeren Sicherheit des demokratischen Staates, für den nicht nur die Volksfront, sondern auch die bürgerliche Mitte mobilisiert werden sollte. Léon Blum ist in die sozialistische Tradition tief eingegraben, in jenen französischen Sozialismus, der Marx und Saurès zu einer Synthese vereinigt hat, viele werfen ihm zu Unrecht Orthodoxie vor, aber niemand zweifelt an der Lauterkeit seiner Gesinnung. Was führt Léon Blum dazu, heute den Ruf nach einer großen Koalition, nach einem „Kabinet der nationalen Einmütigkeit“, zu erheben, das seit Kriegsende von ihm wie von allen wirklichen Sozialisten Frankreichs konsequent abgelehnt wurde? Sein Wissen um Dinge außenpolitisch, militärischer Natur, die allen jenen verborgen bleiben müssen, die nicht mit ihm an der Spitze des französischen Staates stehen, um Dinge, die er auch als Präsident der Partei dem zahlenmäßig begrenzten Forum des „kleinen Kongresses“ nicht auseinandersetzen kann. Blum hat sich gegenüber den Delegierten auf einige Andeutungen beschränken müssen, welche die Vertreter des vertrauten französischen Südens nicht ebenso verstehen konnten wie die sozialistische Jüdische Föderation des Norddepartement, welche jener tapferer Bürgermeister von Roubaix führt, den die prussische Militärverwaltung als Geißel gefangen nahm. Die knappe Mehrheit des Kongresses war nicht nur gegen die neue Konzeption der Koalitionsregierung, sondern sogar gegen eine Fortsetzung des Experiments Chautemps unter direkter sozialistischer Beteiligung. Dieses tragische Nichtverstehen hat den Mann zu tiefst erschüttert, der seit fast zwei Jahrzehnten der unumstrittene Führer des französischen Sozialismus ist.

Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß die Stunde eine Regierung fordert, die jeder ausländischen Einmischung energisch die Tür weist, die letzte Ministerkrise hätte ihn erbracht. Man sprach von französisch-sowjetischen Mißverständnissen, die eine blühende Reaktion bei den Kommunisten Frankreichs ausgelöst hätten. Daß die kommunistische Partei in enger Verbindung zur Moskauer Regierung steht, wissen die Sozialisten ebenso wie die Nationalen, sie glauben jedoch nicht, daß Frankreich und die CSZM gegenwärtig entgegengesetzte außenpolitische Interessen verfolgen. Eine Intervention, die weit gefährlicher ist als die Moskauer, ist jene der Londoner City, von der sich ein nicht geringer Teil der französischen Öffentlichkeit seine Verhaltensmaßregeln holt. Die Berichte der großen französischen Presse aus London waren in den Tagen der Ministerkrise von einer Würdelosigkeit, als ob die dritte Republik weit weniger wäre als ein Gliedstaat des britischen Empire und nicht die stärkste Militärmacht des Kontinents und das zweitgrößte Kolonialreich der Erde. „London fordert rasche Lösung der Krise“, „London wünscht ein Kabinett Bonnet“, „London für Liquidierung der Volksfront“ — so lauteten die Leberzuckern, in denen man das Begehren einer Börsenkrise als die allgemeine Auffassung hinstellte. Hinter diesen Schlagzeilen stand jedoch die schneidende Waffe der Devisenkurse, mit der man einer Kombination Bonnet in den Sattel helfen, einer Regierung Blum den Todesstoß geben wollte. Es ist eine ebenso bedauernde wie unlegare Tatsache, daß das Auf- und Abgehen der Londoner Börse einen direkten, den Intentionen der Volksfront entgegengesetzten Einfluß auf den Ablauf der politischen Ereignisse in Frankreich besitzt. Was die Reaktion im Parlament verliert, gewinnt sie an der Londoner Börse zurück. Der große Diktator gewisser radikalsozialistischer Politiker, die an diesem Mißstand nicht ganz unschuldig sind, liegt darin, daß sie aus der französisch-englischen Freundschaft ein Verhältnis der Unterordnung gemacht haben. Andererseits gibt es unter jenen Persönlichkeiten der Mitte, welche Léon Blum in das „Kabinet der nationalen Sammlung“ mit der Volksfront als Kern aufnehmen wollte, manche, die ein größeres Selbstbewußtsein und eine Verleibung der französischen Außenpolitik empfehlen.

Frankreich muß den Mut und die Entschlossenheit der Jakobiner aufbringen, um den Platz von neuem einzunehmen, den es nie verloren haben sollte. Während es der City gelingt auf dem Umweg über die französische Finanzkrise unter geschickter Ausnützung der Sparmentalität Einfluß zu gewinnen, versucht das faschistische Ausland mit Hilfe von Terrororganisationen den Staat in seinen Grundlagen zu untergraben. Die engen Beziehungen zwischen den CSZM-Leuten und der italienischen Geheimpolizei, der OVMA, sind eine offenes Geheimnis. Wie wäre es auch verständlich, daß französische Faschisten angeführt der Hilfe von Norddeutschen, die sie zu begehen ge-

Das ist das Wichtigste beim Wäschewaschen:

Die Wäsche muß schneeweiß werden und trotzdem geschont bleiben! Darum wasche ich — ohne Mühe und Plage — stets mit RADION. Es löst den Schmutz einfach durch Kochen schonend vom Gewebe.

RADION

wäscht schonend blendend weiß

RADION wäscht allein!



Sudetendeutscher Zeitspiegel

„Gegen Unterschätzung der Innenpolitik“

wendet sich die „Deutsche Presse“ in einem Leitartikel, der zunächst an der hoffnungslosen Lage der Deutschen in Südtirol und in Polen aufzeigt, wie falsch die von der SDP verbreitete Meinung ist, die Lage der Sudetendeutschen könne nur von der Außenpolitik her grundlegend geändert werden. Die von dem zitierten Blatt angeführten Beispiele aus Italien und Polen „beweisen klar, daß außenpolitische Abmachungen ihren Zweck nur dann erfüllen können, wenn auch die innenpolitische Weisheit zur Erfüllung dieser Abmachungen vorhanden ist. Auf unsere Verhältnisse angewendet: Wir Sudetendeutsche müssen uns zuerst selbst helfen, ehe uns eine Hilfe von anderer Seite überhaupt nützen kann. Das ist der Sinn der altvölkischen Politik. Es ist widerförmig, durch absolute Verneinung und wilde Opposition innerpolitische Feindschaft zu stiften, um dann vom Ausland her mit dem Zielzug zu winken. Mögen die Erfolge der Aktivisten mitunter wie Brosamen aussehen, es ist besser, mit am Lische zu sitzen, wo das Brot geschnitten und verteilt wird, denn als Bettler schüchtern von außen an die Türe zu klopfen. Wir wollen Recht um unserer Leistung willen. Für dieses Recht werden wir kämpfen, zunächst auf dem Boden, auf den uns das Schicksal gestellt hat.“

Schrecklicher Tod eines Arbeiters

Der Arbeiter der Neudeler Papierfabrik Karl Lauber, der während der Nachtschicht die Papiermaschine zu bedienen hatte, bemerkte dabei am Mittwoch plötzlich ein Stück Papier, das den Gang der Maschine störte. Er wollte es entfernen, ohne aber vorher die Maschine außer Gang zu setzen. Als er sich vorbeugte, um das Papier zu erfassen, geriet er mit der Hand zwischen die Messer der Maschine, die ihm die Hand völlig vom Körper trennten. Bevor jemand in die Nähe kam, der Lauber hätte zurückziehen können, wurde der Unglückliche immer weiter zwischen die Messer der Maschine ge-

zogen, die ihm die Brust aufrißen und schwere innere Verletzungen zufügten. Inzwischen aufmerksam gewordene Arbeitskollegen setzten die Maschine sofort außer Gang und befreiten den schwerverletzten, blutüberströmten Lauber aus seiner grauenhaften Lage. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Mariabader Krankenhaus gebracht. Aber infolge des ungeheueren Blutverlustes und der schweren inneren Verletzungen verstarb Lauber am Donnerstag früh. Lauber, der erst 33 Jahre alt war, hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Der schreckliche Unfall ist seit vielen Jahren der erste, der sich in der Neudeler Papierfabrik ereignete. Ihre Direktion behauptet, daß die Papiermaschine ordnungsgemäß mit Schutzvorrichtungen versehen ist.

Während gerade bei einem italienischen Emigranten, dem kühnsten Feinde Mussolinis, Carlo Rosselli, ihre „Arbeit“ beginnen, ohne einen präzisen Auftrag zu besitzen. Auch andere Fragen tauchen auf. Wissen nicht auch andere italienische Stellen von den Geheimnissen der Cagoulards? Und ist nicht der einzige Unbekannte, der an der Ermordung Rossellis teilnahm, einer jener Mordbuben, deren man sich schon in anderen Fällen bedient hat? Auf dem französischen Innenministerium dürfte jedenfalls ein dicker Aktenbündel über die Hand des Auslandes in der Cagoulardsaffäre liegen. Mit der Verschwörerbande restlos aufzuräumen, das ist keine Parteifache, sondern das obliegt der gesamten Nation, auch deshalb wollte Blum, daß an der französischen Regierung nicht nur die Gruppen der Volksfront, sondern alle übrigen vom Faschismus nicht angekränkelten Kräfte des Landes teilnehmen. Es gibt jedoch vorsichtige Leute, welche die Aufdeckung der Attentate und Staatsverbrechen im vollen Umfange befürchten, nicht aus persönlichen Gründen, sondern weil sie an die Möglichkeit diplomatischer Verwicklungen denken und vielleicht auch daran, daß man gegen einige verborgene aber anständige Rechtsradikale nach dem Schema „mitgefassen, mitgefangen“, vorgehen könnte, schrieb doch die ganze Presse davon, daß ein Mitglied der Militärlanzette des Präsidenten der Republik vom Cagoulards-General

Prof. Dr. Bernhard Brandt, der Lehrer der Geographie an der Prager Deutschen Universität, ein Gelehrter von Weltren, ist Donnerstag in Prag gestorben, wo er seit 1925 gewirkt hatte.

Die Bezirksstelle Böhmer der deutschen aktivistischen Parteien wurde am 13. Jänner konstituiert. Obmann ist Benzal Gushall, Kolofisch (W. d. L.), Obmannstellvertreter Alois Proch, Welter (DZAP), Schriftführer Johann Lotter, Ledau (D. Chr. Soz.), Geschäftsführer Lorenz Zaher, Welter.

Eugen Deloncle als Entlastungszeugen angeführt wurde.

Den französischen Beobachtern ist trotz der Ministerkrise nichts entgangen, weder die Maßnahmen der Regierung Goga, noch einige seltsame Pressestimmen aus der Tschechoslowakei, die der deutsche Rundfunk begeistert zitierte, auch nicht die Details der Reise von Stojadinović, der sich vom offiziellen Organ des Quai d'Orsay die Frage gefallen lassen muß, ob er sich denn nicht an den Einmarsch der preussischen Armeen in Serbien erinnern konnte. Bei seiner Fährde in Karinhall wußte der jugoslawische Ministerpräsident nämlich nur von den serbischen Soldaten zu erzählen, die der alte Fritsch in seine Leibwache genommen hatte. Heute sitzt in Paris nur ein Übergangskabinet, von dem ein englischer Journalist sagte, es gleiche einem Fortier, der einen neuen Mieter sucht. Der Gedanke an eine Regierung „von Renaud bis Thorez“ hat in den letzten Tagen ungeheuer an Boden gewonnen und warum sollte nicht sie in das Haus einziehen, das Chautemps nur ungern verläßt. Dann wäre die Stunde der Jakobiner gekommen, dann wird auch im Osten Europas von jedem eine klare Entscheidung verlangt werden, der sie heute schenkt und ein Doppelspiel betreibt, das im Augenblick zwar amüsiert, aber bei dem sehr leicht der ganze Einsatz verloren gehen kann.

Brief an den Zeitspiegel

Im Namen vieler Arbeiter schreibt uns ein Freund des Blattes:

Werte Genossen!
Dem Arbeiter-Radiohörer, der noch die deutschen Mitteilungen des tschechoslowakischen Pressebüros am Abend verfolgt, muß es auffällig werden, wie glänzend jenes über alle Vorgänge bis in alle Einzelheiten aus dem Lager Francos informiert erscheint. Die genaue Anzahl der Bomber und die genaue Anzahl der Bomben und sogar deren genaues Gewicht und genau alle Orte werden aufgezählt, die mit dem Franko-Segen der 100 kg-Bomben bedacht wurden, aber von dem Erfolg dieses Massenverbrechens ist dem Berichterstatler des Tsch. P. B. „nichts Näheres bekannt“. Dagegen weiß der Bericht wiederum genau, daß die Wirkung der Bomber und der Artilleriegeschosse der Rebellen für die Linien der bei Teruel kämpfenden Republikaner „vernichtend“ sei. Auch sieht der Bericht, daß die Räuber den „Kreis um Teruel zu schließen“ beginnen und wir wetten, daß heute oder morgen die Nachricht vom Anfang dieses Monats wiederholt wird, daß „die Rebellen Teruel genommen, die Straßen gesäubert haben usw.“ Nachher hat es sich herausgestellt, daß diese Nachrichten für die Franco wohlwollenden Sender etwas zu früh herausgegeben wurden und die Rebellen — oder, wie es oft heißt, „die Nationalspanischen Truppen“ mußten schön 5 km vor Teruel liegen bleiben. Deutsch gesagt: der aufmerksame demokratisch gesinnte Arbeiter, der auf die deutsche Nachricht von Prag angewiesen ist, hört mit zunehmender Verwunderung die immer deutlicher, im propagandistischen Sinne für Franco und Faschismus redigierten Mitteilungen eines Senders einer demokratischen Republik.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 23. Jänner, 14.20—14.30 Sozialpolitik einst und jetzt (Dr. Robert Baumgartel). — 14.30—14.35 (Straßmäßig) „Für Volk und Frieden“.
- Mittwoch, 26. Jänner, 13.40—13.45 Arbeitmarkt. — 13.45—13.50 Arbeiterschaft und Handelspolitik (Dr. J. B. W. R. u. g. l.). — 13.50 bis 13.55 Soziale Informationen.
- Freitag, 28. Jänner, 13.35—13.45 Aktuelle zehn Minuten.



Schulungsausschuß für Radsporthilfe. Nach dem Abschluß der Schulungskurse für administrative Funktionäre und Hinderturner wird in der Aulus-Union nunmehr eine Schulungsaktion für Radsporthilfe vorbereitet. In der Zeit von 13. bis 19. März findet ein zentraler Instruktions-Lehrgang statt, an welchem alle Kreisradsporthilfe, Kreisturner, Bezirksradsporthilfe und die Mitglieder des zentralen Ausschusses für Radsporthilfe teilnehmen werden. Diefem Zentralkurs folgen anschließend in allen Bezirken solche Kurse, welche von Teilnehmern der Zentralkurse geleitet werden. — Die ganze Schulungsaktion wird dazu beitragen, daß in allen Aulus- und Aulus-Veren ein handiger Uebungsbetrieb für Radsporthilfe Eingang findet und dient außerdem den Vorbereitungen der Bezirksspiele auf radsporthilflichem Gebiete.

Roman und Wirklichkeit im Arbeiterfußball. Mittwoch, den 2. Jänner, spricht in der Prager deutschen Arbeitersendung der Vorsitzende des Presseausschusses der Aulus-Union, G. Karl Heiber, über den ersten Arbeiterfußballroman „Tormann Bobby“ von Robert Gröbich. Der Vortragende behandelt in seiner kritischen Besprechung des Romanes die Einrichtungen des Fußballspiels, die Rechte und die Pflichten der fußballspielenden Mitglieder in der Aulus-Union. Die Aulus-Vereine, besonders die Sportklubs und Fußballsektionen bilden zu diesem Vortrag Hörgemeinschaften, aber auch alle Mitglieder der Arbeiterbewegung werden gebeten, am genannten Tage Belle Prag I einzuschalten.

Wetterberichte unserer Schutzhütten

- „Aulusheim“ Hinter-Glinwald: — 2 Grad, 15 bis 20 Jm. Neuschnee. Skifahrt gut.
- Naturfreundehaus Verodorf: — 3 Grad, in Lagen von 700 bis 800 Meter ü. M.: 10 bis 80 Jm. N. 10 bis 15 Jm. Neuschnee. Skifahrt gut, Nord-Nordwestwind, stark bewölkt, Straße ab Platten befahrbar.

„Säuberung“ in der chinesischen Armee

Schanghai. Das Oberkommando der chinesischen Armee hat 40 höhere Offiziere abgesetzt. Zwei Armeekorpskommandanten wurden verhaftet, einer von ihnen wegen Feigheit vor dem Feind hingerichtet. Verhaftet wurden ferner 13 Divisionskommandanten und 20 Kommandanten kleinerer Formationen. Acht wurden hingerichtet. Nach einer japanischen Meldung wurde auch der ehemalige Gouverneur von Schantung hingerichtet, der beschuldigt wurde, die Provinz nicht genügend verteidigt zu haben. Dagegen wird die Hinrichtung Fungjunsong, des „christlichen Generals“ demontiert.

Tagesneuigkeiten

Lord Byron



Vor 150 Jahren wurde am 22. Jänner 1788 der berühmte englische Dichter Lord Byron in London geboren. Eine große Anzahl epischer und dramatischer Dichtungen ist seiner Feder zu verdanken. Außerdem betätigte sich Byron auch politisch. Wegen Verleumdungen, die anlässlich seiner Ehescheidung gegen ihn verbreitet wurden, verließ er als 28jähriger England für immer und lebte hauptsächlich in der Schweiz und in Italien. Im Jahre 1823 stellte er sich auf die Seite der für ihre Freiheit kämpfenden Griechen, deren Aufstand er mit eigenem Schiff und Waffenlieferungen und auch durch seine persönliche Anwesenheit unterstützte. Bevor er jedoch eine Kampftruppe bilden konnte, starb er am 19. April 1824 in Missolonghi in Griechenland an einer Fieberkrankheit.

Byrons letztes Gedicht

(geschrieben an seinem letzten Geburtstag, 22. Jänner 1824, in Missolonghi)

Sei still, mein Herz. Was bist du wert,
Sichst du nicht andres mehr bewegt?
Und doch, obwohl nicht mehr begehrt,
Du lebst und schlafst.

Doch geh! ist meines Lebens Laub,
Der Freude Blum' und Frucht ging ein,
Bernahte Leere, Kummer's Staud,
Nur das ist mein.

Wie ein vulkanischer Eldad brennt
Nun einsam meiner Blut Gefäß
Und flammt verdammt zum Firmament,
Glanz ohne Licht.

Die Hoffnung und die Furcht zerbricht.
Die Größe aller Schmerzen und
Die Macht der Luft ist hin, mich liebt
Der Ohnmacht Mund.

Und ist es so, doch sei's nicht jetzt!
Nicht grübe hier mit dem Krampf,
Wo man uns ruhmvoll Ziele setzt
Im Freiheitskampf!

Sieh, Waffen, Fahnen, Kampfesflut,
Glorie und Griechenland — das sei!
Der Sportler, tot auf seinem Schild,
War nicht so frei!

Erwache! Auf's nicht Hellas zu,
Dir selbst! Denn Hellas ist erwacht.
Dein Leben nun geleite du
Zur letzten Nacht!

Lach jene leichte Unruh, lach
Die Lust, mach dir die Mannheit schwer.
Der Schönheit Süße oder Haß
Nähr dich nicht mehr.

Tu deine Jugend stark, warum
Noch leben? Dieser Tod ist gut.
Nach all den vielen Worten kumm:
Auch das ist Mut.

Was viele finden, suchs dir aus:
Solbaten, rab. So endet du
Am besten. Noch ein Blick. Ins Haus!
Dort hast du Ruh.

Nachdichtung von Alfred W i l f e n s e i n.

Dr. Hodža — Prager Ehrenbürger

Gestern wurde in feierlicher Sitzung des Stadtrates, der von Primator Dr. Reuß eingeleitet wurde, Dr. Milan Hodža anlässlich des 60. Geburtstages zum Ehrenbürger der Hauptstadt zu ernennen, einstimmig zum Beschluß erhoben. Diese Auszeichnung ist seit dem Umsturz nur zwei Männern zuteil geworden, und zwar dem Präsidenten Z. W. Masaryk und dem Marschall Hoch. Wie Primator Reuß in seiner Ansprache betonte, will die Stadt Prag durch die Ehrung für Dr. Hodža sinnfällig zum Ausdruck bringen, daß sie sich als geistiger Mittelpunkt für beide Stämme der tschechoslowakischen Nation betrachtet und daher mit besonderer Freude den Slovaken Dr. Hodža zu ihren Ehrenbürgern zählt. In der Rebersitzung der Zentralvertretung wird die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Dr. Hodža noch in besonders feierlicher Form dekretiert werden. Am 25. Jänner wird Dr. Hodža zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät der Karlsuniversität promoviert werden.

Blums Frau schwer krank

Paris. Die Gemahlin des ehemaligen Ministerpräsidenten Leon Blum ist Donnerstag einer schweren Operation unterzogen worden. Es ist dies bereits die zweite Operation, die in kurzer Zeit an ihr vorgenommen wurde. Dem ärztlichen Bericht zufolge ist die Operation gelungen. Ministerpräsident Chaumet ersuchte Leon Blum im Namen der ganzen Regierung, seiner Gemahlin den Wunsch einer baldigen vollständigen Genesung zum Ausdruck zu bringen.

Neues Fremdengesetz in Oesterreich. Wie die „Reichspost“ erfährt, steht das geplante Fremdengesetz, das gegenwärtig von den Referenten der beteiligten Behörden geprüft wird, im wesentlichen folgende Bestimmungen vor: Nach einem dreimonatigen Aufenthalt im Bundesgebiet muß jeder Ausländer, selbst ein Veranlagungsreisender, sich um die Erlaubnis bewerben, in Oesterreich verbleiben zu dürfen. Wer in Oesterreich einem Gewerbe nachgehen will, sei es als Unternehmer oder Angestellter, muß unmittelbar nach der Einreise sich eine Erlaubnis erwirken. Dasselbe gilt von Personen, die von der Unterstutzung solcher Personen leben, welche nicht nach dem Gesetz zu ihrem Unterhalt verpflichtet sind. Damit wird es unmöglich gemacht, daß politische Flüchtlinge hier auf Kosten ihrer Gefinnungsgenossen leben.

Auf dem Wege zu den Nordpolforschern. Das Blatt „Aftenposten“ erhielt von der Insel Van Raven ein Radiogram des Inhalts, daß der Sowjetdampfer „Murmansk“, der auf die Suche nach dem Polarforscher Papanin ausgelassen war, von Eis und Sturm in einer Entfernung von 200 Kilometer von Papanin festgehalten wurde. Papanin befindet sich auf 76 Grad 34' nördlicher Breite und fünf Grad westlicher Länge und man hofft, daß die Eisblocke mit der Sowjetexpedition durch den Sturm in die Nähe der „Murmansk“ getrieben werden wird.

Berliner Bauarbeiter verunglückt. In der Nacht auf Freitag stürzte der Gerüstbau der Sporthalle der Luftkriegsschule Wildpark-Werder bei Berlin ein. Sechs Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Drei von ihnen fanden den Tod. Die drei anderen konnten nach schwierigen Bergungsarbeiten gerettet werden. Zwei sind schwer und einer leicht verletzt.

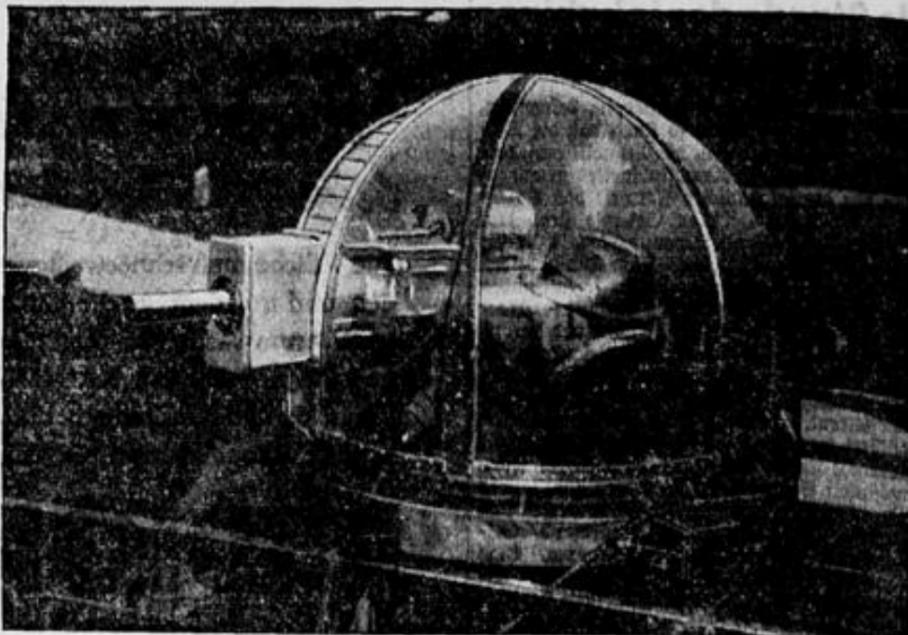
Wie beim Haren. Di. sowjetamtliche „Tsch.“ meldet aus Moskau: Im großen Kreml-Palais fand gestern zu Ehren der Deputierten des Obersten Sowjets der Sowjetunion ein vom Präsidium des Obersten Sowjets und dem Volkskommissarerrat der Sowjetunion beauftragtes kameradschaftliches Souper statt, bei welchem alle Deputierten des Obersten Sowjets anwesend waren. Bei dem Souper hielten Stalin und andere Deputierte des Obersten Sowjets Reden, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Während des Soupers fand ein Konzert statt.

Flugzeugzusammenstoß. Bei Smalford in Hertfordshire (England) stieß ein Militärflugzeug mit einem Zivillflugzeug in der Luft zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Drei von den Insassen der beiden Flugzeuge fanden den Tod. Die Flugzeuge schlugen in einer Aesgrube auf, in der 20 Arbeiter beschäftigt waren. Im letzten Augenblick gelang es den Arbeitern, beiseite zu springen.

Ein Turm „verneigt“ sich. Der denkwürdige Glodenturm in Brügge, ein herrliches Denkmal slämischer Gotik, ist bedroht. Aus bisher nicht festgestellter Ursache neigt sich der Turm immer mehr. Im Jahre 1912 betrug diese Neigung 60 Zentimeter, heute beträgt sie bereits 1,20 Meter, so daß die Neigung des Turms bereits mit blohem Auge wahrgenommen werden kann. Es wurden Schritte zur Rettung dieses schönen Denkmals unternommen.

Eine Auswahl aus den Schriften Dr. Milan Hodžas in ungarischer Sprache ist in den letzten Tagen bei der Verlagsanstalt E. Praeger in Breeburg in zwei umfangreichen Bänden unter dem Titel „Der Weg Mitteleuropas“ erschienen. Die Auswahl wurde von Dr. Josef S u d i n s k y besorgt, der der ungarischen Uebersetzung auch ein umfangreiches Vorwort beifügt. Der erste Band behandelt die wichtigsten Probleme des ungarischen Lebens der Vorkriegszeit, der zweite Band politische Probleme der Gegenwart.

Ein Jaguar terrorisiert einen Dampfer. In Liverpool ist der Dampfer „Lobos“ aus Buenos Aires kommend eingelaufen. Auf dem Schiff hat sich während der Uebersahrt ein Zwischenfall abgespielt, der durch einen reinen Unfall noch glimpflich abgelaufen ist. Der Dampfer hatte nämlich für eine große englische Tierhandlung auch einen Jaguar geladen, der in Peru gefangen wurde. Das Tier war in einem Käfig untergebracht, der am Bug des Schiffes aufgestellt war. Die Mannschaft versuchte, mit dem Tier Freundschaft zu schließen, aber frisch gefangene Jaguare sind wohl die wildesten und gefährlichsten Tiere, die überhaupt existieren, und so hielt man sich schließlich in respektvoller Entfernung. Eines Morgens nun, fünf Tage vor der voraussichtlichen Ankunft in England, entdeckte der wachhabende Offizier zu seinem Entsetzen, daß der Jaguar zwei Stäbe des Käfigs auseinandergedrückt hatte und verschwunden war. Die gesamte Mannschaft wurde sofort alarmiert, aber das Tier war nicht zu sehen, und man hatte auch Angst, alles sorgfältig zu durchsuchen, da der Spring des Jaguars selbst einer Revolverkugel zuvorkommen konnte. Den ganzen Tag über schloß sich die Mannschaft in die Kajüte ein, und der Kapitän und der Steuermann führten das Schiff unter Bewachung von drei schußbereiten Matrosen. Aber das Tier zeigte sich erst in der Nacht. Es war neblig, und man mußte die Sirene heulen lassen, deren Klang wahrscheinlich den Jaguar anlockte. Jedenfalls tauchten seine Lichter unmittelbar vor der Kommandobrücke auf. Die Matrosen schossen sofort, trafen ihn jedoch nicht. Einen weiteren Tag lang war das Schiff wie angehorben, und der Jaguar hielt sich irgendwo verborgen. Man hatte inzwischen ein großes Stück Fleisch in den Käfig gelegt und die Eisenstäbe in Eisen wieder gerade gebogen. Erst am Ende des zweiten Tages erschien der Jaguar und tauchte sich vorsichtig bis an den Bug. Eine Welle zögerte er, dann betrat er den offenen Käfig, um sich auf das Fleisch zu stürzen. Zwei Matrosen, die auf Wache gelegen hatten, sprangen mit Revolvern in der Hand hervor und zielten das Tier endlich wieder ein.



Das neueste Flugzeuggeschütz für Amerikas Luftwaffe

Auf dem Newark-Flughafen in New Jersey (Amerika) fand kürzlich die Vorführung einer neuen Flugzeugkanone, einer Erfindung des Amerikaners S. P. Joyce, statt. Auf unserem Bild sieht man den Erfinder bei der Vorführung des Geschüßes.

Die englischen Richter leben zu lange. Der Lordkanzler Quilham hat schwere Sorgen. Die englischen Richter leben nämlich zu lange, und er hat diese Meinung auch offen den Journalisten gegenüber zum Ausdruck gebracht. Der Ruhm seines Kollegen Hoare-Belliba, die Armeekorps zu haben, läßt ihn nicht schlafen, und er möchte gern auch die Gerichte verjüngt sehen. Das ist aber leichter gesagt als getan. Denn die Richter in England sind unerschütterlich, sie können amtierend, solange sie wollen. Quilham hat eine Liste der zu alten Richter aufgestellt, die nicht weniger als 10.000 Namen enthält. Er hat an diese Alten Herren die Bitte gerichtet, freiwillig zurückzutreten, auf die aber bis jetzt nur ablehnende Antworten erfolgt sind. Einer der Richter, der 80 Jahre alt ist und seit 40 Jahren amtiert, hat dem Lordkanzler höflich mitgeteilt, er fühle sich bei bester Gesundheit und hoffe, auch noch mit 100 Jahren zu amtierend. In dieser Situation ist Quilham auf eine sehr merkwürdige Idee verfallen, um die Richter wenn auch nicht körperlich, so doch amtlich zum Verschwinden zu bringen: er hat nämlich angeordnet, daß die 10.000 Namen im nächsten Jahrbuch der englischen Richter einfach — vergessen werden!

Amerikanische Kriminalkriminalia. Auf 10.000 Verbrechern, an denen ja mehr als nur 1000 Personen beteiligt sind — es kommt häufiger vor, daß ein Verbrechen von mehreren Personen begangen wird, als daß eine Person mehrere Verbrechen begeht — kommen in Amerika, laut amtlicher Statistik, wie Prof. Polkin in seinem vorstehenden Vortrag berichtete, ganze 41 Verurteilungen. Eine Reportage aus Amerika behauptete gar, es sei ebenso wahrscheinlich, daß jemand vom Blitz erschlagen, als daß er in USA für ein Verbrechen bestraft wird. Gestern für das daraus folgende Ueberhandnehmen des Gangstertums machte der Vortragende vor allem die Verwaltungsvorschriften verantwortlich, die den Sheriff, sobald er die Grenzen eines der 48 Staaten überschreite, nötige, die Rechtsbehörden des einheimischen Sheriffs in Anspruch zu nehmen, während der Verbrecher frei hin und hergehe; ferner das Mischenmaterial, die Verschleiertheit und Inbildung der Polizisten, die rein nach parteipolitischen Gesichtspunkten angestellt würden und bei deren einem es gar zur Anstellung genügt haben soll, daß er die zehn Gebote aufzählen konnte. Sonst erfuhr man aus dem Vortrag erspöhlische Geschichten über die Art, wie ein Gangster in Amerika zu einer Waffe kommt, wie der Gangster nach genauen Arbeitsstellungsmethoden verfahren, wie die Geliebte eines getöteten oder verhafteten Gangsters sofort das Gang und die Stadt verlassen müsse und anders mehr. Auch einige reizende Gangstertypen lernte man kennen; Frank Nash, den von seinen Mitgeschickten umgelegten George Hepler, die handfeste Mrs. Parker mit ihren Töchtern, deren Villa regelrecht erkümmert werden mußte, und die man mit der ganzen Familie tot neben ihren Maschinengewehren fand, Warren Miller, der sich rühmte, seinen jeweiligen Geamer mit der Maschinenpistole ein ganz bestimmtes Muster in den Leib zu schießen — kurz Amerikanisches, allzu Amerikanisches.

Staatsauslöse. Die amtlichen Ziehungslisten über die am 1. und 2. Feber d. J. stattfindende Ziehung der Staatsauslöse zur Unterstützung der Bauarbeiten werden von der Direktion der Staatsauslöse in Prag III., Malostranské nám. 2, ausgegeben und können gegen Einzahlung von 1 Kč per Stück und 20 Heller des Fortbetrages (Druckfache) durch die Post bezogen werden. Vorzuletzt sind zu demselben Preise auch die Ziehungslisten der vorigen Ziehungen sowie auch die neue Reitanerliste Nr. 14 (für die Jahre 1922—1937) zum Preise von 3 Kč und 50 Heller des Fortbetrages (Druckfache) zu bekommen. Die Bestellungen können bereits jetzt erfolgen. Die amtlichen Ziehungslisten werden ausnahmslos nur gegen Voreinzahlung des entsprechenden Betrages abgefordert werden. Der Betrag kann mit „Banco Erloschein“, welches bei jedem Postamt um 5 Heller erhältlich ist, eingekauft werden. Auf dem Erloschein ist an dem weißen Bande des mittleren Teiles oberhalb des Druckes „Erloschein“ unsere Nummer 37792/32, sowie auch kurz, was zu senden ist, z. B.: „Ziehungsliste vom 1. Feber, anzuführen. So wird das Briefporto erspart. Die Adresse muß deutlich und leserlich geschrieben sein. Außerdem ist nur die amtliche Ziehungsliste, wogegen die privat ausgegebenen Listen oft Fehler enthalten, die Deswegen nicht unrichtig informieren und so Unannehmlichkeiten oft zur Folge haben.

Die Vereinigung der Blauspender der Tschechoslowakischen Republik hat beschlossen, die Vereinigung in einen Verband der Blauspender der Tschechoslowakischen Republik mit dem Sitz in Prag III., Valašského 26, Telefon Nr. 349.67 umzuwandeln. Niemand außer Mitgliedern mit Legitimation und einer Bescheinigung des Vorstandes ist berechtigt, Beiträge oder Spenden einzubringen. Adressenänderungen der beitragenden und Ehrenmitglieder sind wegen der Aussetzung neuer Legitimationen an den Verband zu melden.

Die Gültigkeit der Sonntagserückfahrkarten, die am 30. Jänner gelöst werden, dauert bis einschließlich dem 7. Feber.

Kühl und trocken. Ueber Mitteleuropa verläuft nunmehr eine Zone höheren Druckes, in deren Bereich die Niederschläge aufgehört haben und die Bevölkerung stellenweise abnimmt. Die Temperaturen stiegen in den Niederungen des Staates Freitag nachmittags zwar noch auf 3 bis 5 Grad über den Gefrierpunkt, aber in der nächsten Nacht dürfte überall leichter Frost eintreten. Die weitere Wetterentwicklung bleibt noch ziemlich unsicher. Trotzdem ist jedoch eher trockenes und kühleres Wetter zu erwarten, da die Zufuhr wärmerer ozeanischer Luft auf das Festland nachläßt. Wahrscheinliches Wetter Samstag: Verschärfung des Nachtfrosts auch in den Niederungen, Frühnebel, nur vereinzelte Schauer, abkühlender Wind. Am Oden des Staates zeitweise Schneefälle. Wetterausblick für Sonntag: Verschleuderte, zeitweise zunehmende Bewölkung, in den Niederungen Nachtfrost. Unterlags Temperaturen über Null, auf den Bergen Gangtagfrost, meist trocken, Frühnebel, ruhig.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

Prag, Sender I: 7.30: Konzert aus Karlsbad, 10.50: Schallplattenkonzert, 12.25: Mittagskonzert, 14.20: Deutsche Arbeiterkundung: Dr. Robert Baumgartel: Sozialpolitik früher und heute, 15.30: Orchesterkonzert ROK: Strauß Josef, Briml usw., 17.35: Deutsche Sendung: W. Land sieht aus seinem Bude: Frühling im Elbtal, 17.50: Uebertragung des Orchesterkonzertes aus Brünn, 18.50: Deutsche Presse, 19.10: Westmusik, 20.05: Aus dem Smetanasaal: VI. Konzert des tschechoslow. Rundfunks: Beethoven: I. Symphonie G-Dur, IX. Symphonie D-Moll, 22.35: Jazzmusik. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Arbeiterkundung: Für Volk und Frieden, 14.55: Arion und Duette aus deutschen Eingespilten. — Brünn 17.35: Deutsche Sendung: Dr. Wlad. Deutsch-tschechische Kulturverhältnisse in Mähren, — Orchesterkonzert. — Breeburg 11.10: Klassische Musik. — Kaffau 12.25: Rundfunkorchesterkonzert, 17.10: Wiener Musik.

Die Maul- und Klauenseuche

Von E. Aldt

Seit Jahrhunderten kennt man diese tödliche Tierseuche, kennt ihre Symptome, ihre Gefahren, ihre Übertragbarkeit. Aber obwohl die verschiedensten Bekämpfungsmassnahmen versucht und angewendet wurden, ist es bis heute noch nicht gelungen, der Krankheit so weit Herr zu werden, um sie aus Europa zu verbannen, wie es bei verschiedenen epidemischen Krankheiten der Menschen längst gelungen ist. Immer wieder geht sie über die Länder hin und fordert ihre Opfer. Es ist nicht bekannt, ob die Seuche in Europa immer vorkommt. Aus dem Altertum und Mittelalter liegen keine sicheren Berichte vor. Tausende Jahre ist es, daß sie zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Oberitalien aufgetreten ist. Unter den verschiedensten Namen wird sie in der älteren Literatur erwähnt und beschrieben, als Klauenwund, Ruhwunde, Jangenskrebs, als Klauenwunde und unheilbar. Bald verläuft die Krankheit relativ gutartig und breitet sich langsam aus, bald greift sie mit grösster Geschwindigkeit um sich und fordert zahlreiche Opfer, besonders unter den Küstieren. Es gab Epidemien, wie die von 1920 in Süddeutschland, bei denen in einzelnen Gehöften die Tiere zu 80 bis 100 Prozent starben, und leichtere Epidemien von längerer und kürzerer Dauer.

Charakteristisch für diese Krankheit ist ein periodisches Auftreten der Seuchenzüge. In Norditalien trat die Krankheit fast regelmäßig alle fünf bis sechs Jahre wieder. Man bringt das damit in Zusammenhang, daß innerhalb dieser Zeit der Viehbestand völlig erneuert ist. Alle durch das Überleben der Krankheit immunisierten Tiere sind verschwunden und die Seuche tritt neu auf. Nach dem Erkranken der Seuche treten noch einzelne Fälle meist leichterer Natur auf, dann scheint die Krankheit für Jahre verschwunden, um dann plötzlich wieder irgendwo mit erneuter Heftigkeit aufzutreten und schnell um sich zu greifen. Infolge der veterinärpolizeilichen Massnahmen erfolgt die Ausbreitung im allgemeinen heute langsamer als in früheren Zeiten, aber der gesteigerte Verkehr ist einer vollständigen Unterbrechung hinderlich. Noch ein anderer Umstand wirkt hier erschwerend. Es kommt nämlich vor, daß einzelne von den wiedergeborenen Tieren zu „Dauer- ausseidern“ werden, eine Erscheinung, die man auch von einigen Infektionskrankheiten des Menschen kennt. Das heisst, daß sie nach überstandener Krankheit den Infektionsstoff dauernd oder doch noch eine Zeitlang produzieren.

Bei der Einschleppung in ein bisher verschontes Gebiet sind die ersten Krankheitsfälle meist die schwersten. Nicht alle Tiere sind übrigens gleich disponiert. Im allgemeinen erkranken die primitiveren Rassen leichter. Bei Bullen soll die Erkrankung meist schwerer sein als bei Kühen. Die Maul- und Klauenseuche ist vor allem eine Krankheit der Haustiere, ganz besonders der Rinder. Es erkranken aber auch Schafe, Pögen, Schweine. Selten und nur bei schweren Epidemien werden auch Katzen, Hunde, Pferde, Fühner angegriffen. Befallig kann auch der Mensch von der Krankheit befallen werden, die quälend und oft langwierig ist. Meistens hat man Epidemien nicht nur bei Haus- sondern auch bei Wildtieren beobachtet. Auch Girsche, Meerkatzen, Antilopen, Gemsen, Büffel, Wildschweine usw. können ihr zum Opfer fallen. Meist treten solche Epidemien unter dem Bild im Zusammenhang mit Erkrankungen der Haustiere auf. Obgleich sie gewöhnlich bald wieder erlöschen, ist es doch notwendig, einzuschreiben, indem man die Tiere in dem betreffenden Gebiet abschiebt. 1925 wurden in Amerika, wo man die Krankheit ebenfalls seit langem kennt, über 20.000 Girsche aus veterinärpolizeilichen Gründen abgeschossen, obwohl nur etwa jedes zehnte Tier die Merkmale der Krankheit zeigte.

In früheren Zeiten nahm man an, die Seuche werde durch die Luft übertragen, und alle prophylaktischen Massnahmen gingen in dieser Richtung. Heute erscheint diese Art der Verbreitung am wenigsten wahrscheinlich, obwohl man auch heute noch den Erreger nicht genau kennt. Es handelt sich hier nämlich nicht um einen Bazillus, also nicht um ein mikroskopisch sichtbares Lebewesen. Die Maul- und Klauenseuche wird zu den Viruskrankheiten gerechnet, zu denen auch die Pocken, die Masern, das gelbe Fieber, die Hundstaupe, die Tollwut, die Papageienkrankheit und viele andere gehören. Unter „Virus“ versteht man ein Gift, einen Ansteckungsstoff, der sich im Körper vermehrt, im Gegensatz zu den Bakterien aber, die man auch auf künstlichen Nährböden züchten kann, auf solchen nicht gedeiht. Während man ferner Bakterien, auch die kleinsten unter ihnen, durch Ton- oder Porzellanfilter abfangen kann, gehen die Giftstoffe auch durch die denkbar feinsten Filter hindurch. Obgleich man in einzelnen Fällen durch Photographie im ultravioletten Licht kleinste Teilchen sichtbar machen konnte, die das Auge im Mikroskop nicht mehr wahrnimmt, ist es doch heute noch nicht ganz sicher gestellt, ob wir in den Virus-Arten Lebewesen oder etwa Fermente vor uns haben, die als Reizsubstanzen in den befallenen Organen wirken und hier vermehrt werden. Es scheint heute wahrscheinlich, daß es drei verschiedene Formen der Maul- und Klauenseuche gibt. Ammunität wird zwar durch das Überleben der Krankheit erworben, hält aber nicht sehr lange vor. Ueber die Art der Ammunität nach einer Infektion wird bis heute nicht vor den beiden anderen Virus-Arten, was natürlich die Bekämpfung der Krankheit beträchtlich erschwert.

Die charakteristischen Erscheinungen der Krankheit sind zunächst die Bildung von Bläschen im Maul und an den Füßen. Oft sind diese Bläschen nur

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Vollsetzung der Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichenberg

Unter dem Vorsitz Anton Roschers beschäftigte sich die Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes am 19. Jänner d. J. mit einer Reihe von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten.

Der Sekretär der Zentralgewerkschaftskommission, Franz Macoun, erstattete einen umfassenden Bericht über die jetzige Wirtschaftslage in der Tschechoslowakischen Republik. In einigen Industrien sind Rückschläge in den Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den letzten Monaten wieder gestiegen. Arbeitsentlassungen haben zugenommen und die Gewerkschaften sind in schwerer Sorge darüber, daß sich die Lebenslage der Industriearbeiterschaft, wenn nicht rasch und durchgreifend dagegen Vorkehrungen getroffen werden, wieder stark verschlechtern. In der Sitzung an den Wirtschaftsbereichen anschließenden gründlichen Aussprache wird übereinstimmend verlangt, den verantwortlichen Regierungsgliedern in einer ausführlichen Darstellung der Zustände in den deutschen Industriegebieten die notwendigen Massnahmen zur Abhilfe vorzuschlagen. Es handelt sich dabei um eine dringliche Angelegenheit, weshalb eine rasche Aussprache im Ministerratspräsidium angestrebt werden muß.

Es werden dann ferner einzelne Fragen der Arbeitslosenunterstützung besprochen und auch da wird für notwendig erklärt, die Wünsche der Gewerkschaften dem Ministerium für soziale Fürsorge schon in nächster Zeit zur Kenntnis zu bringen, damit gewisse Schwierigkeiten, die sich bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung für die Gewerkschaften ergeben, beseitigt werden.

Dann bilden die letzten sozialpolitischen Gesetzesmassnahmen über die Unkündbarkeit der Kollektivverträge und die Betriebsrätelegierungen Gegenstände der Beratung der Sitzung, wobei die Verhandlung dieser Fragen durch die zuständigen parlamentarischen Klubs gebilligt und autorisiert wird.

Unter Organisationsfragen liegen mehrere Berichte aus der gemeinsamen Landesgewerkschaftszentrale vor, die zur Kenntnis genommen werden, ebenso einige andere Organisationsberichte. Hierauf nimmt die Sitzung einen ausführlichen Bericht des Abgeordneten Franz Macoun entgegen, der sich auf Verhandlungen einer Vertretung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Paris mit einer Vertretung des russischen Zentralgewerkschaftsrates in Moskau bezieht. Diese Verhandlungen sollen der Krone des Anschlusses der sowjetrussischen Gewerkschaften an den Internationalen Gewerkschaftsbund. Das Ergebnis dieser Verhandlungen besteht in Vorschlägen der Vertreter des russischen Zentralgewerkschaftsrates und aus einer Erklärung der Vertretung des Internationalen

Gewerkschaftsbundes, die Vorschläge der russischen Gewerkschaften dem Vorstande des Internationalen Gewerkschaftsbundes vorzulegen und dort zu unterstützen. Zu dem Ergebnis der Moskauer Verhandlungen hat die Vorstandssitzung des I.G.B. vom 12./13. Jänner d. J. Stellung genommen und beschlossen, die Vorschläge des russischen Zentralgewerkschaftsrates abzuwägen, sie der Ausschuss-Sitzung des I.G.B. die nach Oslo einberufen wird, vorzulegen und auch dort deren Ablehnung zu beantragen.

Dieser Beschlussesatzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu dem Ergebnis der sogenannten Anschließungsverhandlungen mit den russischen Gewerkschaften stimmt die Sitzung der Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes einmütig zu. Die Vorbereitungen für den Anschluß an den Internationalen Gewerkschaftsbund, die von der Vertretung der russischen Gewerkschaften aufgestellt wurden, sind unannehmbar, vor allem aus organisatorischen Gründen. Hinzu kommt aber noch, daß es sich bei den russischen Gewerkschaften, deren Eingliederung in den Internationalen Gewerkschaftsbund nach den vorgeschlagenen Abmachungen von Moskau sich auf eine recht ungewöhnliche Weise vollziehen sollte, nicht um freie, unabhängige Gewerkschaften handelt, wie das bei den Gewerkschaften anderer Länder, die dem I.G.B. angehören, der Fall ist. Vor allem dieser Umstand ist in den bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der russischen Gewerkschaftszentrale unberührt geblieben, obwohl das eine durchaus ernste Frage ist.

Die Verwirklichung der Selbständigenversicherung

Wie wir schon wiederholt darlegten, eine soziale Notwendigkeit sowohl für die Mehrzahl der Arbeiterbetriebe als auch für die bisher gegen Alter, Invalidität und Krankheit nicht versicherten bäuerlichen Schichten, für die kleineren und mittleren Landwirtschaften ist dieser Versicherungsschutz eine sehr wichtige Massnahme zur Erzielung einer halbwegs gesicherten Betriebsführung. Selbstverständlich darf andererseits die Prämienbelastung nicht derart hoch sein, daß die Gewinne der Versicherung zum Großteil wieder ausgehen werden. Trotzdem also alles dafür spricht, daß die Landwirtschaft diesen Versicherungsschutz ebenfalls erhält, können sich die Agrarier nicht dafür erwärmen. Es ist klar: der Großbauer braucht eine derartige Versicherung nicht! Die Agrarier erklären sich deshalb auch nur unter dem starken Druck ihrer kleineren Wähler zur Verhandlung über die Einführung der Selbständigenversicherung bereit. Es besteht leider die begründete Befürchtung, daß infolge ihres Widerstandes die Verhandlungen nicht erfolgreich fortzuschreiten können. Der sozialpolitische Ausschuss des Staatsgewerkschaftsrates gelangte mit Rücksicht darauf zu der Auf-

fassung, daß die Versicherung eventuell auch ohne die Landwirtschaft für Handel und Gewerbe ebenfalls verwirklicht werden soll. So verständlich diese Stellungnahme ist, so entschieden muß doch betont werden, daß auf die gleichzeitige Einführung der Versicherung auch für die Landwirtschaft nicht verzichtet werden kann. Es wird vielmehr auch an den Vertretern des Handels und Gewerbes liegen, auf die Agrarier einzuwirken, daß baldmöglichst eine zufriedenstellende Lösung erzielt wird.

Die Verbreitung der Krankheit kann erfolgen durch Hände und Kleider des Pflegers, durch Wasser, Futter, Stallmist, Fleisch, Milch und alles, was mit den Tieren in Berührung kam.

Am geringsten ist die Gefahr der Verbreitung durch das Fleisch der geschlachteten Tiere; vor allem besteht für den Menschen in dieser Hinsicht wenig Gefahr. Man hat nämlich beobachtet, daß das Fleisch spätestens 48 Stunden nach der Schlachtung nicht mehr virushaltig ist, so daß man direkt von einer „Selbstentseuchung“ des Fleisches spricht. Es scheint, daß der Ansteckungsstoff durch die noch nach dem Tode entsetende Fleischmilchsäure rasch zerstört wird. Ueberhaupt weist man, daß Säuren das wirksamste Mittel darstellen, den Ansteckungs-

stoff zu zerstören. Man macht davon Gebrauch, indem man schwefelige Säure zur Desinfektion der Stallungen verwendet. In der Milch wird durch die Bildung von Milchsäure beim Sauerwerden der Ansteckungsstoff zerstört, weshalb auch Quark, die aus saurer Milch hergestellt wurde, Quark und Käse unschädlich sind.

Während der Erreger gegen verschiedene Chemikalien, die Bakterien rasch abtöten, sehr widerstandsfähig ist, wird er durch Wärme außerordentlich schnell vernichtet. Bei 80 bis 100 Grad wird er fast augenblicklich unwirksam. Einer Erwärmung auf 60 bis 70 Grad widersteht er etwas länger. Um die Milch kranker Tiere unschädlich zu machen, genügt es, sie entweder rasch abzukochen, oder sie wenigstens eine Viertelstunde lang auf 70 Grad zu erhitzen. Im Düngerhaufen wird der Ansteckungsstoff in etwa 30 Zentimeter Tiefe innerhalb von sechs Tagen durch die Selbsttötung des Düngers abgetötet. Auch in Jauchegruben wird er sehr bald unwirksam, wobei besonders der entstehende Ammoniak desinfizierend wirkt. Gegen Kältewirkung ist der Erreger sehr widerstandsfähig. Lymph bleibt im Eiskranz bis zu sechs Monaten infektiös, Blut mindestens vier Monate lang. Durch Einwirkung wird er nicht sicher vernichtet, wobei es freilich darauf ankommt, unter welchen Bedingungen und auf was für Material die Einwirkung erfolgt.

Eine Schutzimpfung wird zwar vorgenommen, aber ihre Wirkung ist noch nicht durchaus verlässlich. Die beste Prophylaxe bleibt einweilen die Tötung aller Kranken und verdächtigen Tiere. Von grösster Bedeutung für die Bekämpfung ist die Anzeigenpflicht, die Bildung eines Sperrgebietes und eines Beobachtungsgebietes um den Seuchherd sowie einer weiteren Zone von mindestens 15 Kilometer im Umkreis, mit eingeschränktem Tierverkehr. Milch dürfte nur in abgekochtem Zustand zum Verkauf gelangen, Fleisch ebenfalls nach Abkochen oder nach entsprechend langer Lagerung. In der Schweiz hat man als besonders wirksame Massnahme eine acht Monate dauernde Sperrfrist eingeführt, um in dieser Zeit auch die bereits erwähnten Dauerausscheider zu erfassen.

Weihnachts Preis ausschreiben
STOCK
 BRANDY MEDICAL
 erteilt am 15. Februar 1938 Preisverteilung
 31. März 1938 Bedingungen in allen Geschäften

Starke Zunahme der ostböhmerischen Arbeitslosigkeit
 Die Königräther Landeszentrale für Arbeitsvermittlung gibt bekannt, daß in ihrem Bereich die Zahl der Arbeitslosen am 1. Jänner um 9240 größer war als am 1. Dezember 1936 und die Höhe von 45.818 erreichte. Sie hat sich als um ein Viertel erhöht. Ostböhmen war damit ebenso stark betroffen wie ganz Böhmen, wo der Zuwachs der Arbeitslosigkeit 23,5 Prozent betrug, und schwerer als das benachbarte nordböhmerische Gebiet, wo die Arbeitslosigkeit um ein Sechstel anstieg (15,7 Prozent). Neben den saisonmäßigen Ursachen führt auch der Bericht der ostböhmerischen Arbeitsvermittlung als Grund der Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt an, daß sich die Beschäftigung in der Textilindustrie immer ungünstiger entwickelt, so daß um die Jahreswende vorübergehende Arbeitsentlassungen in der Dauer von einer bis zu drei Wochen, aber auch vollkommene Stilllegungen gemeldet wurden. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach dem Genter System unterstützt werden, ist um 8938 auf 26.111 gestiegen, also um die Hälfte.

Lohnverhandlungen in der Gabsong-Tannwalder Glasbläsenindustrie

Die vor einigen Tagen aufgenommenen Lohnverhandlungen in der Gabsong-Tannwalder Glasbläsenindustrie werden fortgesetzt. Während die Gewerkschaftsvertreter auf dem Abschluß eines einseitigen Lohnvertrages bestehen, verlangen die Unternehmer eine Differenzierung.
Neue Kohlengrube bei Budau. Die in Golezig bei Budau befindlichen Kohlenvorkommen sollen demnächst neu erschlossen werden. Vor etwa 60 Jahren bestand sich an dieser Stelle ein ergiebiger Schacht, der aber eingestellt wurde. Da an dieser Stelle hochwertige Kohle gebrannt worden sein soll, denkt nun der Besitzer der Carolus-Grube an die Neuerschließung der Grube. Das Projekt findet allerdings in Adaltrajen pessimistische Aufnahme, da die bereits bestehenden Schächte in den Braunkohlenevieren über Abgabemangel klagen.
Keine neuen Gastgewerbeskonzessionen? Das Handelsministerium hat unter R. 138492/37-111 angeordnet, daß vorläufig für die Dauer eines Jahres grundsätzlich keine neuen Konzessionen für das Schank- und Gastgewerbe erteilt werden. Neue Konzessionen dürfen ganz ausnahmsweise nur dann erteilt werden, wenn sich in neuen Stadtvierteln die unbedingte Notwendigkeit eines Gast- oder Schankgewerbes ergibt oder wenn eine solche neue Konzession dem Bedürfnis des Fremdenverkehrs entspricht.

Rom bekommt kein Geld

London. Wie „Financial News“ schreiben, sind die Verhandlungen über eine britische Anleihe an Italien, die längere Zeit hindurch von einem italienischen Bankier mit englischen Banken geführt wurden, definitiv gescheitert. Einige Banken haben diesem Plane zuvorkommend gegenüber. Es herrscht jedoch kein Zweifel darüber, daß die amtlichen Stellen sich in dieser Angelegenheit abgelehnt haben. Zum Schluß schreibt das Blatt, daß Italien in England Kredite finden würde, wenn die herkömmlichen politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt würden.

Deutschlands Handelsaktivum gesunken

Berlin. Im Monat Dezember 1937 belief sich die Ausfuhr in Deutschland auf 552 Millionen RM und war um 21 Millionen RM höher als die Einfuhr, während im Monate November der Ueberüberschuß der Ausfuhr 50 Millionen RM betrug. Mit dieser vorläufigen Handelsbilanz für Dezember läßt sich jetzt die Gesamtbilanz für 1937 ziehen. Darnach betrug im letzten Jahre die Einfuhr 5408 Millionen RM und die Ausfuhr 5.911 Millionen RM, das bedeutet also einen Ausfuhrüberschuß von 443 Millionen RM, während für das Jahr 1936 der Außenhandel einen Ausfuhrüberschuß von 550 Millionen RM auswies. Die Verringerung des Ausfuhrüberschusses beruht ausschließlich auf der vermehrten Einfuhr lebenswichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe.

Prager Zeitung

Der Arbeitsminister über die Prager Krankenhäuser

Am Verkehrsministerium des Senats ging Arbeitsminister Ing. Dostalek u. a. auch auf die Beschwerden ein, daß der Ausbau des Prager Krankenhauses in Wien nur schleppend vor sich geht. Der Minister legte dar, daß sein Ressort lediglich die Bauausführung zu leiten habe, während das genaue Bauprogramm dem Gesundheits- und Schulministerium zusteht. Sowie das Arbeitsministerium das definitive Programm erhält und der Aufwand bewilligt war, hat es sofort die Arbeiten an dem klinischen Krankenhaus in Notul begonnen. Neben der Regelung der Prager Krankenhäuser, auch eine entsprechende, sei nicht möglich, solange man nicht wenigstens einen Teil der Prager Krankenhäuser überführen könne. Das Notuler Krankenhaus wird 1300 Betten umfassen. Auch wenn es — was kaum bewerkstelligt werden dürfte — zu einer Konzentration der gesamten klinischen Krankenhäuser auf dem Karlsplatz kommen sollte, so könnte man das Notuler Krankenhaus mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand zu einem bloßen Hilfskrankenhaus umgestalten.

Ringierter Einbruch. Der Farbendändler Ernst Wächter in der Taboritengasse 2 stellte am Morgen des 15. Jänner fest, daß ein unbekannter Täter in sein Geschäft eingedrungen sei und Waren und Geld entwendet habe. Die Polizei schloß bei der Untersuchung des Falles sofort den Verdacht, daß der Einbruch finanziell sein könnte; welcher Verdacht sich bestätigte, als Wächter mitteilte, daß eine Inventuraufnahme geplant gewesen sei. Schließlich gelang der 35-jährige Geschäftsführer Jaroslav Rocoč aus Suchbíl, daß er einen seiner Bekannten namens Jaroslav Kringelhan aus Sedlitz zu der Tat angeheftet habe. Er, Rocoč, habe nämlich seinem Arbeitsgeber Geld veruntreut. Kringelhan habe ihm dann geraten, einen Einbruch vorzutun und sich selbst zur Auslieferung anzubieten. Allerdings will Rocoč nur Kč 800. — veruntreut haben, während tatsächlich Kč 6000. — fehlen. Er wurde, ebenso wie Kringelhan, nach Vantky gebracht.

Zwei Leuchtgasföte: ein Greis und ein Mädchen. Western vormittags wurde in seiner Wohnung in Smichov der 79-jährige Hausmeister Josef Svoboda mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Er hatte sich auf dem Gasloch sein Ritzegefäß gelockt und den Gasbald nicht mehr angehängt; ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, steht nicht fest. — In der Wohnung ihres Dienstherrn in Praa III wurde das 10-jährige Dienstmädchen M. K. tot aufgefunden. Sie hatte sich mit Leuchtgas vergiftet. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Ueber die Erweiterung des Flugplatzes in Praa-Ruzyně. Die auch in den parlamentarischen Verhandlungen zur Sprache gekommen war, äußerte sich kürzlich der für diese Regulierungsarbeiten zuständige Referent des Arbeitsministeriums Sektionschef Dr. Svoboda. Vor allem ist eine bedeutende Vergrößerung des Flugplatzgeländes, das heute 108 Hektar umfaßt, vorgesehen. Der Flugplatz soll auf 300 Hektar vergrößert werden. Besonders Augenmerk ist dem Ausbau der Startbahnen geschenkt, nach deren Fertigstellung der Flugplatz in Ruzyne einer der modernsten in Europa sein soll.

Der Klub „Die Tat“ beginnt am Donnerstag, den 27. d. M., um 20 Uhr mit seiner Vortragsserie „Das Weltbild der Demokratie“. Das Thema des ersten Abends lautet: „Die Zusammenhänge der Weltwirtschaft mit der Politik“. Referent: Mediziner Dr. Emanuel Widel. Ort: Deutsches Haus, Zimmer 29. Eintritt nur gegen Einladung.

Die Ausstellung: „Das Leben und das Werk L. V. Masaryks“ im Akademischen Haus ist noch bis zum Sonntag, den 23. Jänner d. J., geöffnet.

Ausflugsgänge der Staatsbahn: 22. und 23. Jänner Motorzug ins Riesengebirge für Kč 75. —, vom 29. Jänner bis 6. Februar nach Lubochna für Kč 450. —, nach Karpatenland für Kč 450. —, ins Erzgebirge für Kč 470. —, ins Adlergebirge für Kč 370. —. Anmeldungen und Informationen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Tel. 383-25.

Die Sportsüße ins Riesengebirge. Die Staatsbahnverwaltung erlaubt erneut alle Sportler, welche während der Semesterferien die Sportsüße ins Riesengebirge benutzen wollen, sich die Karten rechtzeitig im Vorverkauf beim Schalter 13 des Wilsonbahnhofs zu besorgen. Die Fahrkarte für den Sonderzug am 29. Jänner ab Smichov um 13.55 Uhr führt auch den Platz im Zuge. Der einheitliche Preis für die Eins- und Rückfahrt ist für alle Bände Kč 49. — in der 3. Klasse und Kč 64. — in der 2. Klasse. In jeder Karte muß eine Platz-Anweisung für eine Kč gekauft werden. Karten 2. Klasse sind nur für die Fahrt nach Hohenelbe und Freiheit-Johannisbad.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Mützen und Strahlen sollen die Schuße eines eleganten Mannes. Selbstverständlich ist dies nur möglich, wenn das Leder seine Elastizität behält und nicht rissig wird. Wenn Sie Vatas Lord-Strain verwenden, konservieren Sie nicht nur das Leder Ihrer Schuhe, Sie erhalten auch dessen Elastizität und versehen ihn dem strahlenden Spiegelglanz. In allen Vata-Verkaufsstellen erhalten Sie Lord-Strain.

Nichts Neues für die Herren bringt die diesjährige Mode in Abendanzügen. Smoking oder Frack und die beliebigen Vata-Schuhe aus Leder. Erstens sind sie federleicht, dann ermöglichen sie das bequemste Gehen, behalten ihre Form, brennen nicht und ergänzen die Abendgarderobe jedes eleganten Herrn. Wenden Sie die nächste Vata-Verkaufsstelle und lassen Sie sich die verschiedenen Lad-Halbschuhe zeigen.

Die Sportsüße ins Riesengebirge werden am 29. und 30. Jänner wie folgt abfahren: Am 29. Jänner ab Wilsonbahnhof: Zug 520 um 13.13, Bahnsteig 3, direkte Waggon nach Rodlitz und Hohenelbe; Zug 538 um 13.30, Bahnsteig 1, direkte Waggon nach Freiheit-Johannisbad; Zug 163 um 14.00, Bahnsteig 3, direkte Waggon nach Hohenelbe; Zug 501 um 14.29, Bahnsteig 2, direkte Waggon nach Bohlaun; Zug 514/II um 14.35, Bahnsteig 1, direkte Waggon nach Rodlitz, und Zug 538 um 15.00, Bahnsteig 2, direkte Waggon nach Freiheit-Johannisbad. Ebenfalls am 29. Jänner, ab Smichov, fährt der Zug 514/I um 13.55 mit direkten Wagen nach Freiheit-Johannisbad. — Am 30. Jänner ab Wilsonbahnhof: Zug 510 um 9.08, Zug 512/I um 9.40 und Zug 512 um 9.46, sämtliche vom Bahnsteig 1. Zug 510 hat direkte Wagen nach Freiheit-Johannisbad, Zug 512/I nach Rodlitz, Hohenelbe, Zug 512/II nach Hohenelbe, Freiheit-Johannisbad.

Gerichtssaal

Nach fünfzehn Jahren

Prag. „tz.“ Der heute 37-jährige Ingenieur Ottokar Lederer war in den Jahren 1922 bis 1927 als Hörer der tschechischen Technik-Geschäftsführer und Buchhalter des tschechischen Unternehmens der Maschinenbau- und Elektrotechnik. Eine unerwartete Revision stellte eines Tages fest, daß Lederer sich an den von ihm verwalteten Vereinsgeldern betrogen und sich eine Veruntreuung von 60.000 Kč hatte zuschulden kommen lassen. Als sich der ungetreue Kassier überführt sah, wartete er nicht die unausbleibliche Amtshandlung ab, sondern flüchtete ins Ausland, wo er über fünfzehn Jahre blieb. Vor einigen Wochen kehrte Lederer in die Tschechoslowakei zurück und wurde beim Ueberfahren der Grenze sofort verhaftet, da gegen ihn in all diesen Jahren ein Steckbrief lief, der auch prompt in Wirksamkeit trat. Vor dem Straßengericht des 9. M. Dr. Ploček sollte sich Lederer wegen des Verbrechens der Veruntreuung verantworten, doch wurde die Verhandlung so gleich vertagt, da sich der Angeklagte nicht zu Gericht eingelassen hatte. Er wird nämlich wegen eines Deliktes gegen die Militärpflicht vom Divisionsgericht verfolgt und befindet sich derzeit in Militärhaft.

Weil der Stempel fehlte

Prag. „tz.“ Ein ehemals sehr wohlhabender Mann, der als Verleger in Konturs geriet und um sein ganzes Geld kam, fristet seither sein Leben durch allerlei Gelegenheitsgeschäfte. So verlegte er sich auch auf die Herstellung von Vergrößerungen von Lichtbildern, ohne indessen die erforderliche Lizenz zu besitzen. Die zuständige Bezirksbehörde schritt ein und verhängte über den armen Teufel eine Administrativstrafe von 200 Kč, bzw. 20 Tagen Arrest. Da der Verstrafte kein Geld besaß, mußte er die Freiheitsstrafe in Haft nehmen. Er unternahm den letzten Versuch, durch eine Verurteilung eine Widerung durchzusetzen. Die Verurteilung wurde eingereicht und es vergingen einige Wochen. Eines Tages erhielt der Verurteilte von der Behörde einen amtlichen Bescheid, durch dem ihm zur Kenntnis gebracht wurde, daß er vergessen habe, die Verurteilung mit den nötigen Stempeln zu versehen. Statt eine Widerung des Strafmandates verhängte die zweite Instanz über den Beschwolnen eine weitere Ordnungstrafe von 20 Kč bzw. zwei Tagen Arrest.

Kunst und Wissen

„Habima“ kommt nach Prag

Das im Jahre 1918 in Moskau gegründete Theater „Habima“ ist in Prag nicht unbekannt. Es gastierte im Weinberger Theater bereits im Jahre 1928 und hat berechtigtes Aufsehen erregt. An der Wiege dieses Theaters standen in Moskau zwei



S. Duer, als Drelal in der dramatischen Legende „Der Dybuk“

berühmte Namen in der Person der Regisseure: S. Stanislawsky und J. Wachtangoff. An ihrer künstlerischen Tradition erfolgte die weitere Entwicklung dieses Theaters. Aus Russland ist die Truppe im Jahre 1924 abgereist, um sich in Tel Aviv als palästinensischer Nationaltheater anzuschließen, wodurch es zu einer Hauptstütze des palästinensischen Kulturlebens wurde. Die hervorragenden Leistungen dieses Theaters erweckten schon damals das Interesse der

„Die Aufgabe des Sozialismus in unserer Zeit“

Ist das Thema der Arbeitsgemeinschaft, die Montag, den 24. Jänner, unter Leitung des Genossen Dr. Wiener ihre Arbeit beginnt. 20 Uhr Parteibüro, Smecly 22, 3. Stod.

Welt, so daß sich die Truppe veranlaßt fühlte im nächsten Jahre eine Tournee durch Europa und Amerika zu unternehmen. Es besuchte 22 Staaten und absolvierte 1500 Vorstellungen. Während der weiteren Tätigkeit verbrachte das Theater stets einen Teil der Saison in Palästina und einen Teil auf Gastspielen. Im Herbst des vorigen Jahres gastierte die Habima bei der Pariser Weltausstellung in Paris, wo sie für ihre hervorragenden Leistungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Von Paris aus fuhr die Truppe nach London, wo statt der vereinbarten 14 Vorstellungen 30 absolviert wurden. Es folgten Gastspiele in Brüssel, Stockholm, und den Baltischen Staaten. Nach diesem Triumphzug durch Europa, besuchte die Habima auf ihrer Rückreise Prag, wo sie im „Osobozene Divadlo“ im ganzen fünf Vorstellungen absolviert wird. Am 24., 25. und 28. Jänner gelang die dramatische Legende der „Dybuk“ zur Aufführung und am 26. und 27. d. M. das Schauspiel „Urieel d'Acosta“ nach Guplow. Den Dybuk spielt die Habima in der Inszenierung von Wachtangoff und Urieel d'Acosta nach der Regie des jüngst verstorbenen genialen Regisseurs A. Granotoff.

Die Habima spielt in der hebräischen Bibelsprache.

Am 100. Geburtstag Ernst Machs. Ernst Mach, dessen Geburtstag sich am 18. Jänner zum hundertsten Male jährt, wird durch 28 Jahre an der damals noch ungeteilten Prager Universität, von wo er 1895 nach Wien berufen wurde. In seinem engeren Spezialfach, der Physik, arbeitete er viele Demonstrationsversuche und Apparate aus, die vielfach in der gleichen Weise noch heute verwendet werden. Sein Interesse galt vor allem der Mechanik, Wärmelehre und Optik, denen er drei Werke widmete. Er trug wesentlich zur Klärung der physikalischen Grundbegriffe bei. Seine Studien über die Analyse der Empfindungen leiten ihn gemeinsam mit seinen physikalischen Anschauungen zu einer Erkenntnistheorie, die eine Verneinung jeder transzendenten Philosophie darstellt. Die Prager deutsche Universität veranstaltete zur Erinnerung an den Gelehrten anlässlich seines 100. Geburtstages eine Gedenkfeier am 4. Jänner d. J. um 18 Uhr im Hörsaal des Physikalischen Instituts der Deutschen Universität.

Abalbert-Zister-Gebenskunde, Sonntag, den 30. Jänner, um halb 11 Uhr vormittags im großen Saal der Urania, Almenstraße Nr. 4. Es spricht Dr. Josef Rühlberger. Anschließend rezitiert Dr. Anton Schmezer aus den Werken des Dichters. Hierauf folgen musikalische Darbietungen.

Die Kleine Bühne bringt Samstag im Rahmen der Festspiele „Einen Jux will er sich machen“, von Neizor. Neu inszeniert und neu ausgestattet. Regie: Gellner.

Mittwoch Jubiläumsvorstellung des Schauspiel „König Heinrich IV.“ von Schopenhauer. Neu ausgestattet und neu inszeniert. Regie: Lieb (B 2).

Neues Deutsches Theater. Samstag halb 8: Parfümerie. — Sonntag 2: Parfümerie 13, halb 6: Die Walfäre, Jubiläumsvorstellung A 2. — Montag 7: Wiener Blut, Theatergemeinde der Jugend (grüne Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag 8: Parfümerie, A 2. — Mittwoch 7: Heinrich IV, Jubiläumsvorstellung, neuinszeniert, 1. und 2. Teil, B 2. — Donnerstag halb 7: Siegfried, Jubiläumsvorstellung, C 2. — Freitag halb 8: Delila, D. — Samstag halb 8: Das Land des Lächelns, volkstümliche Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 3: Delila, Arbeitervorstellung, Halb 7: Götterdämmerung, B 1.

Kleine Bühne. Samstag 8 Uhr: Südfrüchte. — Sonntag 4: Sie, Johann! 8: Delila. — Montag 8: Südfrüchte, Pantomime 1 und freier Verkauf. — Dienstag 8: Südfrüchte. — Mittwoch 8: Reife, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8: Delila. — Freitag 8: Parfümerie, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag halb 8: Einen Jux will er sich machen, Jubiläumsvorstellung, neuinszeniert. — Sonntag 3 Uhr: Tödliche Liebe, 8: Südfrüchte.

Der Film

Zar Peter der Große

Nach vor wenigen Jahren wäre eine sowjet-russische Verherrlichung eines Jaren unbedenklich gewesen, besonders Peters des Großen, des despotischen Vorkämpfers für den europäischen Kapitalismus in Russland. Die Staats-Ideologie Peters des Großen, der sein Land vergrößern wollte (im Kampf mit den Heeren des Schwedenkönigs Karls XII.), der mit der Gründung Petersburgs das Fenster nach Europa öffnete, wobei er freilich Tausende in den Sümpfen der Ostseefüße und den Bergwerken des Ural zugrundegehen ließ, „eine Zeit zur Milde“ hatte und die Menschen seines Volkes nur als Mittel für die große Zukunft betrachtete und behandelte — findet Verständnis im Sowjet-Russland 1938, welches das nationale Bewußtsein in den proletariatsmassen fördert. Eine Frage allerdings wird auch im Film kaum berührt und gar nicht beantwortet, die nämlich, ob Peter der Große sein Land wirklich europäisch gemacht hat, ob ihm mit seinen Zwangsmethoden Dauerndes gelungen ist — und gelingen konnte.

Der Film selbst hat — abgesehen von seinen ideologischen Problemen — stärkste optische und darstellerische Wirkungen. Der Regisseur Wladimir Petrow hat große amerikanische Vorbilder des hundert-



Jaqueline Delubac in dem Film: „Das Geheimnis der sieben Perlen“

betragten Geschichtsfilm mit großen Kampfszenen und charakteristischen Szenen erreicht und manchmal noch übertrifft. Die Erfindung Kowrowods, der Fußball im „europäischen“ Stil, die Ueberbesetzung Petersburgs sind hinreichende Diktatorien-Szenen. Und die Hauptdarsteller sind sehr wertvoll. Vor allem S. Simonow in der Titelrolle: ein von Energie befehlener, dabei nicht ungemittelter Mann, eine wilde und herrliche und durchaus glaubwürdige Figur mit vielen menschlichen Nuancen. Charakteristischer wirkt der Jarzewitsch desselben Fischer-Kassow, den wir kürzlich als Professor Poleschew bewundern konnten, einfach und echt die Wäfflerin und spätere Jarin Katharina in der Darstellung der Tarsowa. Dazu eine Fülle guter Nebenfiguren, die das Gesamtbild trefflich beleben.

Urania-Kino

Ausschließliche Premiere „Es waren zwei Jungfrauen“ (Die große Adele) mit der unvergleichlichen Adele Sandrod, Joe Stöckl, Philipp Weid, Regie Franz Seis! Dazu der Dr. Hand-Schneefilm „Wetter des Sturms und Aktualität!“ Normale Preise! Heute 4, 6, 8, 10 Uhr. Nächsten Freitag „Der Clavendone“!

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag: Unsere Mitte im Wald! Sie herzlich ein. Sie können auch im Winter ein schönes Wochenende in der Natur verbringen. Diesen Sonntag hat Büttendienst Liewald. — Wir machen alle Prager Naturfreunde und Winterportler darauf aufmerksam, daß Anmeldungen für die Riesengebirgshütte am Lenzenberg nur durch die Ortsgruppe entgegengenommen werden. Direkte Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte und Meldungen in den Stunden der „Naturfreunde“ jeden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smecly 22.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: Premiere: „Es waren zwei Jungfrauen.“ Sandrod. — Adria: „Die Nacht der Katz Burns.“ Sylvia Sidman. — Alfa: „Jahres der Boheme.“ Jan Kiepura, Egerth. — Apollo: „La grande Illusion.“ Gabin, Batio. — Avion: „Das Geheimnis der sieben Perlen.“ Guiterb. — Bafal: „Raneg.“ D. — Beranek: „Königin Viktoria.“ A. Reagle, Woblrück. E. — Fénix: „Der Peter der Große.“ Russisch. — Flora: „Königin Viktoria.“ A. Reagle, Woblrück. E. — Hollwood: „Water Bonnell und Bräutigam Bejvara.“ Tsch. — Odeon: „Die Nacht der Katz Burns.“ Sylvia Sidman. A. — Jussé: „Der Wintergast.“ Heinz Rühmann. D. — Kinema d. Sl. P.: Grottesken, Journale, Reportage. — Koruna (Alt. Th.): Journale, Grottesken, Reportage. — Kova: „Es war die Zeit der Liebe.“ A. — Lucerna: „Präsident Dordubal.“ Nach Karel Capel. — Metro: „Der Peter der Große.“ Russisch. — Pallage: „Präsident Dordubal.“ Nach Karel Capel. — Praha: „Water Bonnell und Bräutigam Bejvara.“ Tsch. — Rabia: „Raneg.“ D. — Sfant: „Königin Viktoria.“ A. Reagle, Woblrück. E. — Seltzger: „Der Wintergast.“ H. Rühmann. D. — Veletrhu: „Königin Viktoria.“ E. — Alma: „Freunde aus dem Paradies.“ A. — Belvedere: „Violetta.“ Greta Garbo. A. — Sefeda: „Millionenerbschaft.“ D. — Gattion: „Die rote Robe.“ Annabella, Conrad Veidt. E. — Illusion: „Frauen im Beruf.“ Wolf Wanta. Tsch. — Konvikt: „Raneg.“ Artita Hörbiger, Regie E. Gallone. D. — L. S. II: „Frauen im Beruf.“ Wolf Wanta. Tsch. — Louvre: „Frauen im Beruf.“ Wolf Wanta. Tsch. — Macefa: „Ein Mann gegen alles.“ R. Hopkins. A. — Olympia: „Millionenerbschaft.“ D. — Perduin: „Der Winter.“ Nach Edgar Wallace. — Rago: „Königin Viktoria.“ A. Reagle, Woblrück. E. — Tatra-Weinberge: „Frauen im Beruf.“ Wolf Wanta. Tsch. — U. Bejova: „Die Verlobung.“ R. Dietrich, Cooper. A. — Valdel: „Raneg.“ D.

Verlangt überall Volkszunder